**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 46 (1930)

Heft: 25

Artikel: Woba: IV. Die Ausstellungsiedlung Eglisee

Autor: Rüdisühli, W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576980

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Augenscheln in der Irrenabteilung des Kantonsspitals habe jedoch ergeben, daß für die Irrenfürsorge und namentlich für die Heilung dieser bedauernswerten Kranken viel mehr getan werden müsse als dis anhin. Eine gute individuelle Pflege der Insassen sei nur durch die Unterstrugung und Behandlung in einer neuen, nach modernen Grundsähen gebauten und geletteten Anstalt möglich. Es ist zu erwarten, daß auch der Landrat dem Projekt seine Zustimmung erteilt. Die Frage der Finanzierung ist dank des guten Staatshaushalts bereits gelöst.

Banbewilligungen in Arlesheim (Baselland). (Aus den Berhandlungen bes Gemeinderates.) Für die Erstellung eines Wohnhausanbaues an der Rebgasse, sowie sir je ein Wohnhaus am Hübelmattweg und auf der höhe wird die Baubewilligung erteilt.

Bauarbeiten beim Obertor in Schaffhaufen. (Mitget.) Nachdem in der Fundamentgrube für das neue weftliche Biderlager der Obertorbrücke zuerft die Refte der äußern Graben, und Wallmauern ber früheren Stadtbefeftigung besettigt werden mußten, find dann mächtige Schichten von grauem Lehm und darunter Schwemmsand durchsahren worden. In einer Tiefe von etwa 10 m unter ber Straßenoberfläche und etwa 4 m unter den Bahngeletsen ift, genau entsprechend den Ergebnissen der vor Beginn der Arbeiten ausgeführten Probebohrungen, tragjähiger Baugrund, beftehend aus festgelagertem Kies und Cand angetroffen worden, sodaß mit der Betonierung des an der Sohle 5,20 m starken Brückenwiderlager= jundamentes begonnen werden konnte. Der Aushub des Jundamentes und die Betonierung foll in Abschnitten von etwa 6 m Länge von Süden gegen Norden erfolgen.

Am Abtrag der Boschung oberhalb des Bahneininittes arbeitet während der Nacht zwischen den letzten und erften Bügen ein mächtiger Raupenschaufelbagger, wicher in einer Nacht etwa 400 ms Material auf die Einschnitt aufgestellten Eisenbahnwagen verlädt. Das Mragsmaterial wird nach Enwilen geführt und zur Affüllung des Geländes beim dortigen Bahnhof benüht. Mit Rücksicht auf den Arbeitsfortschritt dieses Baggers muste der Verkehr etwas vorzettig auf das neu erftellte, 38 jum Kafino bergmärts verlegte Teilftück ber Steigtraße übergeleitet werden, tropbem sich diese Straßenstrede noch nicht in befriedigendem Zuftande befindet. Es hat sich dann auch gezeigt, daß einzelne Teile der während der Regenwetterperiode diesen Sommer ausge-Abrien Straffen den Berkehrsanforderungen nicht genügen und beshalb verftärkt werben muffen. Es ift zu erwarten, daß nach dem Abtrag ber Boschung bis zur neuen Straße eine bessere Entwässerung bes Straßen-untergrundes eintritt, so daß dann nach Fertigstellung der Bahnbauarbeiten im Einschnitt die vorgesehene Kleinpflästerung der Steigftraße ohne Bedenken wegen nachträglichen Sekungen des Straßenkörpers vollständig aus: geführt werden fann.

Auf der Westseite der Steigstraße wird gegenwärtig noch an einer Transformatorenstation mit kleinem Magazin für die Straßenreinigung und Pissoir gearbeitet, welche in die dortige Stützmauer eingebaut werden soll.

Infolge der vorgesehenen Westwärtsverlängerung der Obertorbrücke mußte die dreieckige Anlage unterhalb der Bordersteig wesentlich verkleinert werden. Es erforderte dies zunächst die Verlegung zahlreicher Leitungen aller Art und den Einbau einer größeren Anzahl Stusen sir die Treppe. Durch die Zurücksehung der Anlage ist auch eine bessere übersicht von der Spitalstraße gegen die Steigstraße erzielt worden.

Berkehrsverein in Wil (St. Gallen). Der Berkehrsverein in Wil genehmigte ein Schwimm, babprojekt, an die rund 100,000 Fr. Koften sollen die politische Gemeinde 50,000 Franken und die Schul- und Ortsgemeinde 25,000 Fr. beisteuern.

Bautätigkeit in Zeiningen (Aargau). Gegenwärtig arbeitet man an der Durchführung einer Güterreguslierung, die nicht bloß den einzelnen Landelgentümern stark in den Geldbeutel greift, sondern auch der Gemeindertasse 80,000 Fr. abzapst. Der Kirchenneubau kommt auf rund 150,000 Fr. zu stehen. Ein Schulhausneubau mit Kostenvoranschlag von 240,000 Fr. ist bereits in Aktord vergeben. Durch Quellenfassung soll die Basserversorgung erweitert werden, was die Bausumme von 30,000 Fr. übersteigen dürfte. Zu guter Letzt ist der Bau einer neuen Turnhalle in Aussicht genommen, der rund 120,000 Franken verschlingen wird.

Zum Bau des neuen Postgebändes in Areuzlingen. Wie wir erfahren, hat die Direktion der eidgenöfsischen Bauten, mit Genehmigung des Departements des Innern, die Erde, Maurere, Eisenbetone und Umgebungsarbeiten für das neue Bostgebäude der Firma Neuweilere Scheitlin in Areuzlingen übertragen. — Die Bauletung hat herr Architekt Schellenberg.

Errichtung einer Alinit in der Waadt. Der Regierungsrat erhielt von privater Seite eine Spende von 250,000 Fr. für die Errichtung einer gynätologischen Klinit.

WO

## IV. Die Ausstellungssiedlung Eglisee.

(Rorrespondeng.)

(Schluß.)

Blod 13. Berkaufsladen des A. C. B. Arch. Prof. H. Bernoulli und A. Künzel, Basel. — Der Berkaufsladen

des Allgemeinen Konsumvereins ift als ebenerdiges Ge: baude angelegt, im Gegensatz zu der sonft üblichen über: bauung mit Wohnung. Der Bau tonnte fo ohne alle fremden Rudfichten rein auf seinen besonderen Zwed hin disponiert werden. Neben dem Ladenlokal ift, eben: falls als eingeschoffiger Bau, doch in ftarter Bindung mit der Nachbargruppe, die kleine Wohnung der Betriebsleiterin angelegt. Konftruktion und Material tragen der ftarten Inanspruchnahme des Baues Rechnung. Die Ginrichtung ift nach den Normen des A. C. B. durchgeführt. Hier also einmal ein einftöckiges Labengebäude gang für sich allein ohne den üblichen Zwang, in eine Wohnhaus= rethe eingequetscht zu fein, verfallen zu fein. Sachlich zu beiden Seiten der Front die Eingänge, dazwischen ein einziges breites Schaufenfter. Die Wohnung wurde fobann als Hochparterre angelegt, um barunter einen Labenkeller anlegen zu können, weil ein solcher wegen bes hohen Grundwasserstandes unter dem Ladengebäude nicht gerade angebracht gewesen ware.

Block 14. Arch. W. Moser und E. Roth, Zürich. — Der Haustyp ift daraushin angelegt, für den Preis einer Dreizimmerwohnung eine eigentliche Vierzimmerwohnung zu bieten. Das ist erreicht worden durch Anlage von zwei gleichen Wohnungen im selben Haus und durch Verzicht auf einen größeren Flux, indem der Wohnraum den drei Schlafzimmern wie der Kleinküche als Zugang dient. Die Gruppterung um einen Mittelzaum erlaubt gleichzeitig eine sparsame Beheizung. Der Verzicht auf den Vorgarten bedeutet bei der Hochlage des Erdgeschosses und der reinen Nordlage der Straßensfront eine wesentliche Einsparung ohne jeden Nachteil. Während der Hauptraum hier noch eine angenehme Größe ausweist, sind Schlafräume, Küche und Douche auf dem Minimum angelangt, daß die notwendigsten Ausstattungsstücke noch eben ausreichenden Plat sinden. Leider kam bei

diesem Typ mangels Einsicht der Behörden die geplante äußere, gedeckte Treppe nicht zur Ausführung. Das Haus enthält: 2 Wohnungen und Keller mit gemeinsamer Wasch-küche. Die Wohnung enthält: 4 Zimmer, Küche, Douche und W. C., Gartenanteil. Jahresmtetpreis: Fr. 1200.—.

Block 15. Arch. A. Künzel in Verbindung mit Artaria & Schmidt, Basel. — Als Wohnung für kinderreiche Familien aufgestellt, hatte der Typ "Schoren-matten" die Aufgabe, bei billigem Preis und einsachster Bewirtschaftung eine fehr große Anzahl von Betten (bei ftartfter Ausnutung 7-8 Betten) zu ermöglichen. Ein einigermaßen billiger Preis konnte nur mit Staatshilfe (Subvention von 20 % ber Anlagetoften) erreicht werden. Die einfachste Bewirtschaftung mußte davon ausgehen, daß die in diesen Berhältnissen besonders überlaftete Hausfrau ihre verschiedenen Arbeitsplätze innerhalb kurzer Abstände bequem erreicht und dabei ftets die übersicht über das Gange, vor allem die Rinder, behalt. Der große Wohnraum ift darum so angelegt, daß von ihm aus der Wohnungszugang, der Gartenausgang und der Aufgang nach bem Schlafzimmergeschoß zu überbliden find. Rleinkache schließt direkt an den Wohnraum an, mit der Rüche hangt wiederum eine mit dem Bad tombinierte Waschfüche zusammen. Im Schlafzimmergeschoß mußte das dritte Zimmer zur Einhaltung des baupolizeilich erforderlichen Mindeftmaßes von 8 m2 (nur in Bafel, in der ganzen Schweiz find sonft Zimmer von 6 m2 Grund: fläche erlaubt) mit dem Gang zusammengezogen und durch einen Borhang abgetrennt werben. Die ganze Kolonie von ca. 90 Einfamilienhäuschen ift fett Ottober 1929 bewohnt. Die brei beibseitig bebauten Bohnftragen liegen in Nord-Sud-Richtung, also so, daß jede Hausfront zeit. weilig durch die Sonne bestrahlt wird. Die Stragen haben ein unsymmetrisches Profil; an der Oftseite nur ein schmales Trottoir, an der Beftseite ein breiteres, mit Bäumen bepflanztes. Der vollständige Sauserkomplex vermittelt fo recht ein Bilb einer neuzeitlichen Stebelung; benn die genannten Sauptprinzipten, nach benen diese entworfen ift, find mit den diesbezüglichen Anschauungen über moderne, hygienisch einwandfreie und volkswirt. schaftlich zwectbienliche Wohnweise kongruent. Den besonderen Wert bes haustyps sehen wir in dem einen geräumigen Wohnraum von 20 Quadratmetern, neben bem dann die Kleinkuche sich mit 61/2 m2 begnügen kann. Die beiden Schlafzimmer laffen fich ausgezeichnet moblieren, das Dritte, im früheren Sinne einer Diele, tann mit Borteil als Rinder-Arbeitsraum dienen. Der kleine Garten mit überdecktem Vorplatz und dem indischrot geftrichenen Schopf erweitert das Ginfamilienhauschen, ben Ansprüchen der kinderreichen Familien entsprechend, ebenfalls in recht angenehmer Betfe. — Das haus enthalt: 3—4 Zimmer, Küche, Waschküche mit Bad, W. C., Keller, Garten mit Schopf. Jahresmietpreis: Fr. 1100.— (durch ftabtische Subvention reduziert).

Block 16. Kindergarten. Arch. A. Künzel in Berbindung mit Artaria & Schmidt, Basel. — Die Kleinkinderschule "In den Schorenmatten" ist als einsachste Form einer Schule zu zwei Klassen angelegt. Eine Besonderheit bildet die Art der Lichtzusührung und die Berbindung der Schulräume mit dem Freien. Es ist erwünscht, die Schulräume durch einen Raum im Freien erweitern zu können, der auch bei Regenwetter benützbar bleibt. Diese Aufgabe wurde durch die Anlage eines rund 3 m ausladenden Bordaches vor den Klassenimmern gelöst. Anderseits mußte für direkten Einfall der Sonne in die Tiese des Klassenzimmers gesorgt werden. Diese wurde durch ein über dem Bordach angeordnetes Fensterband erreicht. Bei starker Sonne können diese oberen Fenster abgeblendet werden. Die Ausstattung der Klassenzimmer entspricht der heutigen Normalausstattung der

Baster Kindergärten. Selbstverständlich ordnet sich das kleine Schulgebäude der Flachdachbauweise der ganzen übrigen Siedlung ein. Die üblichen Wohnungen in den Obergeschossen siedt in das geräumige Vorgartengelände gewahrt wird, ordnete man tiese Fensterbrüstungen an. Die langen, tieshängenden Wandtaseln sind auch sür die Benuzung der Kleinen, zum Zeichnen der kleinen Hände berechnet. Offinet man die breiten Flügeltüren und die Vertikal-Schiebesenster, so kann gleichsam im Freien Schule gehalten werden.

Unser Rundgang durch die Siedlung Eglise wäre beendet. Trotz der genannten Unisormierung der haupt sächlichsten Details fällt die Abersicht über die Masse des Gebotenen nicht leicht. Erst nach einem drei- oder vier maligen Besuch dieses Ausstellungsteiles mit intensiver Bergleichung aller Einzelheiten kann man von einer rest losen Einfühlung in die hier zur Schau gebrachte Materie unseres neuzeitlichen schweizerischen Kleinwohnungsbaues

reden.

Es wird nun noch manchen intereffieren zu erfahren, wie Decken und Dacher konftrutert find, Dinge, die in der fertigen Ausführung nicht mehr fichtbar find. Als Material für die Dectentonftruttionen mablte man 75 mm ftarte Hourdis zwischen Doppel-T-Trager, boch nicht in ber üblichen Ausführung, welche eine große Aberbetonmenge verlangt. Hier verlegte man deshalb die Hourdis nicht auf die unteren Trägerflanschen, son dern benutte gewisse Patentunterlager aus gebranntem Ton, also demselben Material, wie die Hourdis, welche die Hohlsteine sowelt heben, daß sie mit den oberen Trägerflanschen bundig liegen. Darauf brachte man einen Bimsbeton von 3 cm Dice mit leichter Armierung, dann ben Bodenbelag, je nachdem, Linoleum, Platili ober Korkparkett. Für die Ausbildung der Decke spannte man Bunachft Dreikantlatten zwischen die Gifentrager, rep. zwischen die genannten Patentunterlager. Darunter murden Kontrelatten genagelt, die dann die normale Gips: decke mit Schilfrohrgeflecht aufzunehmen hatten.

Für die Ausbildung der flachen Dächer wandte man dieselbe Unterkonstruktion, bestehend aus Sisenträgen, Hourdis und Gipsdecke an. Statt des Bimsbetons bracht man hier nun zuerst einen 20 mm starken Zementzus auf. Es sclzte eine durchschnittlich 10 cm starke, wie Schlackenauffüllung im Gefälle, darauf nun der Bimsbeton in einer Stärke von 7 cm und ein Glatistrich in Zement. Die wasserdichte Abdichtung besteht aus einer Lage Asphaltin mit Juteelnlage und einer Lage teersteler Dachpappe mit Rezitekt 40 kg per Rolle. Die Oberstäche bestreute man mit heißer teersreter Riesssplitter. Die Dachkanten wurden mit Armcoblech eingesaßt, das einen leichten stehenden Bulst erhielt. Die Dächer erhielten ihr Gesälle jeweils nach der Hausmitte, wo innere Ablaufrohre statterbesörderung des Regenwassers sorgen.

In den Mehrfamiltenhäusern kamen massive Treppen zur Berwendung. Diese bestehen aus einzelnen, gegoffenen Stücken, Stufen und Wangen, die erst nach Beendigung des Kohbaues six und sertig angeliesert und daselbst wie eine Holztreppe montiert wurden. Das Material ist Basalt-Kunststein. Der Vorteil dieser an Ort und Stelle versetzten Massivreppen liegt in der trockenen und sauberen Montage nach Abschluß der größten Bauarbeiten. Im allgemeinen besommt man sonst an der ganzen Stedlung äußerst wenig Kunststeinarbeiten zu Gesicht. Die Stürze und Leibungen von Fenstern und äußeren Türen wurden wie die Fassaden einheitlich verputzt. Nar die Fensterbänke zeigen sich in Kunststein, dem natursarbigen Beton.

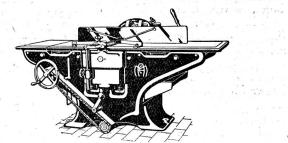
Es bleibt noch etwas über die Möblierung bet Kolonie zu sagen. Sie prafentiert sich mit Ausnahme eines einzigen Typs einheitlich. Man hat hier die übliche Forderung preiszegeben unter allen Umfländen Neues zu zeigen. Auch die Forderung in den einzelnen Räumen wohlauseinander abgestimmte Ensembles zusammen zu dringen. Man tendierte darauf, solche Möbeltypen auszumählen, die in erster Linie auf den praktischen Zweck gearbeitet sind, deren Formen auf die allereinsachsten Formeln gebracht sind, die sich punkto Größe in allen Wohnungen ausstellen lassen, die je nach Bedarf in einzelnen Stücken angeschaftt werden können und vor allem wohlseil sind. Für die große Masse erschwingliche Möbel, Möbel ohne Masersournier oder Profile, Möbel aus dilisssem Holz, einsach lackiert oder farbig gestrichen, rot, blau, gelb, grau, schwarz. Die Bettgestelle ebenfalls in Holz oder in Wetall, meist auch gestrichen.

Die Möblierung ber Wohnungen war dem Architetten E. Mumenthaler übertragen. Er ftellte die einzelnen Stude zwanglos zusammen, wie fte ber Gebrauch erforbert und zwar nur folche Stucke, die fich zur Zeit im handel befinden. Die gegenwärtigen Nöte auf dem Geblet des Typenmöbels — erft wenige Möbelproduzenten der Schweiz befassen sich mit der Herstellung derselben und der Baster Streit im Schreinergewerbe verhinderte Neuanfertigungen — wirkten fich tugendhaft aus. Go flößt man in der ganzen Kolonie auf dieselben einfachen Schrankmöbel und Betten, deren Maße und Konftruktion sich lediglich aus der überall gleichen Benützungsart und aus bem rein sachlichen Zusammenbau ergeben haben. Man scheut sich ja heute glücklicherweise nicht mehr fo wie früher, neben ein geftrichenes Möbelftuck ein solches aus Naturholz zu ftellen, ein gutes altes Erbflick neben ein ebenso gutes neues Möbel. Hier in ber Siedlung Eglisee findet man die Serienmöbel wie sie der tägliche Gebrauch bestimmt, auch so aufacstellt, wie ste der praktische Gebrauch grupptert, beweglich, nicht sym-metrisch steif in Wandmitte oder Zimmermitte. Auch mmal schwarzlactierte Siuhle neben weißen Betigeftellen, nd einmal ein blauer Schrant neben naturhölzernen lischen und Stühlen.

Auch sonft bemerkt man eine knappe, anspruchslose Raumausftattung. Ueberall nur ein Minimum an Aufwand, um die Wohnraume zweckbienlich und wohnlich ju gestalten; die Böben durchwegs mit unifarbenen Linoleum belegt, dort, wo nicht unterkellert, mit dem braunen Korkparkett. Die Bande mit ruhigen, hellen Rafter, Tapeten beklebt, in benjenigen Raumen, die Ausftellungs. zweden dienen, mit abwaschbarer Salubra. Das Holz werk, die Fenfter, die Turen, die Beigkorper, durchwegs grau geftrichen, die Gipsbecken weiß. Die einfarbigen Borhange laufen in ben zierlichen Ginftegichienen. Die Tische sind mit melft welßem oder sonft einfarbigem Umoleum belegt, welches die Tischtücher erübrigt ober für besondere festliche Gelegenheiten aufspart. An Tep: pichen gewahrt man nur kleine Läufer als Bettvorlagen, meist die preiswerten armenischen Handgewobenen. ben Banden hangt höchftens einmal ein bescheibener Spiegel; man ift ganz ohne Spiegel ausgekommen.

Und die Individualität im Raum? Die soll vor allem erst durch den Menschen hereingebracht werden. Vom neutralen Hintergrunde, von der einsachen, helteren und slaren Möbsterung dürfte sie sich eindeutig und kraftvoll abheben. Dann aber: Der besondere Raumeindruck ergibt sich in erster Linie aus der Form, der Lage, der Größe eines Zimmers, aus der Anordnung von Fenstern und Tiren, aus der Gruppierung der Hauptmöbel, aus den Farben von Boden, Wänden und Ausstattung, aus der Berbindung zu anderen Käumen, zu einer Terrasse, einem Balton, zum Garten, zur Umgebung. So kommt es denn auch, daß die Möbsterungen mit denselben wenigen Möbellypen keinesswegs monoton wirken, auch heute nicht, wo

#### SAGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

6b

### A. MULLER & CIE. & BRUGG

erst der Ausstellungsbesucher, der eigentliche Bewohner aber noch nicht eingezogen ist. Eine neue, intensive Wohnlichkeit wird hier erzeugt ohne ein einziges prunkendes Möbelstück, ohne irgendwie gewollte Stimmungsmacheret.

Einzig Block 11, die Häuser von Baur Basel sind von diesem Architekten selbst in einer vom Schema abwelchenden Möblierungsart ausgestattet worden. In etwas reicherer Art. Doch weisen sie im Ganzen ähnliche Formen auf. Borzüglich hier beispielsweise ein kreisrunder Wohnzimmertisch in Nußbaum mit tiefroter Linoleumplatte. Desgleichen zwei grünblaue gestrichene Schränke

mit vernicelten Gifenkanten.

Freilich, dem fritischen Betrachter fteigen da und bort einige Bebenten auf. Belches Bild mogen die Bob. nungen in einem halben Jahre bieten, wenn fie bewohnt find? Wenn die außerft sparfam bemeffenen Raume mit bem heute noch normalen Hausrat angefüllt werden? Ja, selbst angenommen eine Familte beschränke sich auf das allernotwendigfte Mobiliar: Es wird nicht zu vermeiden fein, daß das jest darin Befindliche erganzt wird. Die da und dort noch fehlenden Defen muffen geftellt werden, neben die Betten werden Rachttischen geftellt, auch wenn der Architekt fie nicht geplant hat und der Raum theoretisch bafür nicht ausreicht. Die Bande werden mit guten und ichlechten Bilbern behangt, einesteils weil sie nun einmal vorhanden find und andernteils weil es nicht jedermanns Sache ift, fich der Mode der leeren, gahnenden Bande anzuschließen. Gin Mieter bringt ein Klavier, ein zweiter einen Grammophon; doch wohin damit? Es gibt Einfamilienhauschen, in benen der Waschtrog fehlt und was noch schlimmer, der Plat jum Stellen beffelben! Bo bringen die Leute ihre Arbeitstleider unter? Vermutlich werden zu diesem Zwede bann Nägel in die Wände geschlagen. Wohin mit den Roffern, Stiern Mäscheförben, wenn kein Keller vorhanden? Doch das sind Einwände, die nicht die ausgestellte Möblierung, sondern die allgemeine Raumdis, position betreffen. Es geht eben nicht an, die Räume fort und fort auf Roften der Brauchbarteit zu verkleinern, nur um die Jahresmiete um einige Franken zu verringern. Man bedenke auch: Je kleiner Raumbobe und Bodenflache eines Saufes, defto hoher fein Rubitmeterpreis. Diese Satsache durfte bereits jedem Fachmanne vertraut fein. (Die nachfolgende Tabelle wird ben Beweis bafür erbringen. Go erzielt g. B. Block 12 mit feinen relativ großen Zimmern einen minimalen Quab. ratmeterpreis der effektiven Wohnflache.)

Auch die Küchen zeigen eine ziemlich einheitliche Ausstattung. Die Buffets sehlen meist, weil sie in Basel nicht wie anderswo zum Hausinventar gehören. Hingegen gewahrt man fast überall den Auswaschtisch "Ida", eine Kombination von Schüttstein und Eropsbrett, ganz in Metall (Nickelin) ausgeführt und in einem Stück. In der Mitte das halblugelförmige Becken mit Abschlußventil und Ueberlauf in dem direkt abgewaschen wird,
rechts und links je ein geripptes Tropsbrett mit Geschirr rähmchen. Für die Rochstellen teilen sich Gas- und elektrischer Herd. Bon letzterem lernt man ein ganz neues,
schmucks, blaues Modell kennen. Links ein Backofen,
darüber eine glatte Abstellplatte, rechts drei Rochstächen
mit herausziehbarem Ueberlausblech, darunter wieder
eine größere Abstellplatte. Der ganze Herd paßt sich ir
der Tiese den üblichen Maßen von Basserstein und
Tropsbrett an. Die übrigen Abstellssächen in den Küchen
besitzen selbstverständlich Linoleumbelag, die Böden in
der Regel Steinzeugplatten.

In der Folge set nun eine kleine Tabelle angegliedert, welche nach den im Katalog enthaltenen Plänen berechnet wurde. Bemerkt set, daß die Häuser der Siedlung Eglissee einer Genossenschaft angehören und somit nicht verkäuslich sind. Ein Kauspreis wurde nur zum leichteren Bergleich mit anderen Objekten beigefügt, wobei der Jahresmietpreis mit 7 % des Kauspreises angenommen wurde. In der Berechnung der jeweiligen Wohnstäche sigurieren Borplätze, Windsänge, Treppen, Terrassen und Lauben nicht, die Waschstächen nur, wenn sie gleichzeitig das Bad enthalten. Die Tabelle beschränkt sich auf die reinen Einsamilienhäuser der Kolonie, da naturgemäß nur diese unter sich vergleichbar sind.

Beft-Straßen liegt und fich wegen feiner geringen Bang. tiefe und erhöhten Strafenbeitragen etwas teurer fiellt. baneben bas alte Ruden an Rucken Baus. Dann bie diversen Küchenformen, die Kleinküche, die normale Küche und die Wohntuche. Dasfelbe beim Bad: Das normale Bad, der Douchenraum und das mit der Waschlüche vereinigte Bad, befinde es sich nun im Bohngeschof ober im Reller. Aeußerft verschieden wieder die Anwendung des Kellers: Das ganz unterkellerte Haus, der Halbkeller, der bloße vertiefte Abftellraum ober das nicht unterkellerte Einfamillenhaus, (bas allerlei Schwierig: keiten in der Unterbringung der Leitungsrohre mit fic bringt). Bet der Disposition der Schlafzimmer wieder die normalen Schlafräume gegenüber den ausgesprochenen Rojenschlafraumen, auch diejenigen in Berbindung mit einer Diele. Die Fenfter ziehen sich teilweise über eine ganze Hausfront, besonders schmal und hochliegend, wenn fte Dienftraume belichten, teilweife findet man fie in ber alten Anordnung nur an einzelnen Bunkten. Dabei un: terscheibet man wieder fefte Flügelteile, normale brebbare Flügel, Drehflügel und Klappflügel; in den Rüchen bemerkt man die neuerdings in Bafel vorgeschriebenen kleinen Lüftungsflügel. Eine wichtige Neuerung: Die Fenfterrahmen liegen alle dirett in den Leibungen, alfo nicht wie gewohnt in einem Anschlag. Sie figen nur im But, wobei beidseitig ein bescheidener Biertelftab bie

6. Mumenthaler & Meler	Blod Nr.	Architekten	Grundsläche der Liegenschaft in m²	Hausgrundfläche in m²	Reine Wohnfläche in m²	Jahresmietpreis Fr.	Kaufpreis Fr.	Preis per m² Wohnfläche Fr.	Wohnfläce in % der Hausgrundfläche
8. Artaria & Schmidt	6.	Mumenthaler & Meler .	116,6	36,4	57,2	1104 -	15,771.—	275.70	156
9. Hoechel	7.	Scherrer & Meter	133,8	36,7	59,2	1452.—	20,742 -	350 —	161
10. Bernoulli und Künzel	8.	Artaria & Schmidt	74,4	29,7	43,3	876.—	12,514 -	289.—	145
10. Bernoulli und Künzel	9.	Hoechel	101,1	30,8	47.3	1248.—	17,828.—	376.70	153
11. Hand Baur				58,3	41.9	1296.—	18.514	442.10	143*)
12. Gilliard & Godet 169 0 47,6 65,6 1368.— 19,543.— 296.40 137 15. Künzel und Artaria & Schmidt 126,8 48,2 72,6 1100.— 15.714.— 216.50 150	11.					1344. —		319.50	
	12.				65,6	1368.—		296.40	137
	15.		126,8			1100. —			150
Mittelwerte		Mittelwerte	121,1	41,1	55.9	1223.50	17,478.—	320.70	148

\*) In Bezug auf halbe hausgrundfläche, ba einzig bieses haus nur ein Wohngeschoß aufweift.

Es fet dem einzelnen Lefer überlaffen, das Bahlenmaterial in jeder Richtung miteinander zu vergleichen Dabei ziehe man aber die Unterschiede in Lage, Lichtverhältniffen, Aussuhrungsweise zc. nach Möglichkeit in Berudfichtigung. In gewiffer Beife laffen fich die Einfamilienhäufer auch gegen die Mietwohnungen abwägen. Streng rechnerisch muffen die Bergleiche ftets unbeftimm bar bleiben, ihnen ift eher individuell gefühlsmäßig beizukommen, nachdem man sich mit all den Einzelproblemen eingehend befaßt hat. Wir werden niemals bei einem endgültigen Sausinpus ftehen bleiben, da die tulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen, unter benen eine Sied lung entfteht, ftets varieren. Deshalb bilben alle Bro dutte immer nur zeitlich beschrantte Lösungen. Die Sied lung Eglisee kann nur als — allerdings ausgezeichnetes — Bersuchsobjekt zur Erprobung der derzeitigen möglichen Wohnformen bezeichnet werben.

Man sieht hier sehr verschiedene Elemente anschaulich nebeneinander: Das Miethaus, das selbständigere, neue Außenganghaus und das Einfamilienhaus. Unter letterer Kategorie wieder dasjenige mit Wohnräumen auf ein oder zwei Stockwerken; das Reihenhaus, das sich speziell für West- und Ost-Ortentierung, also an zweiseitig bebauten Nord-Süd-Straßen eignet, anderseits das Zeilenhaus, das Nord-Süd ortentiert ist, also an einseitig Ost-

Fugen deckt. Die Fenster reichen deshalb oft vollständig bis zur Decke, ja sogar in Fällen, wo Rolladen (bie sich dann verborgen in der Decke befinden) vorhanden sind.

Erst das praktische Bewohnen im Laufe der Jahre wird ein endgültiges Urteil über die Zweckmäßigkelt der einzelnen Haustypen sprechen. Neue Bersuche auf dem Zeichenpapter stellen sich meist als wertlos heraus. Aberal wo man neue Bausormen und Konstruktionen, namentlich aber neue Bauwelsen und Bohnsormen erproben will, hilft einzig zuverlässig die praktische Aussührung. Die unerbittlichen Faktoren wie Witterungsverhältnisse, sinanzielle Momente und ernsthafter Gebrauch entschehen hier unparteissch. Darum schuf man Bautompleze, wie die Darmstädter Künstler-Kolonte auf der Mathildenhöhe im Jahre 1901, das niederrheinische Dorf auf der deutschen Berkbund Ausstellung in Köln 1904, die Welßen hof-Siedelung in Stuttgart 1927 und im selben Jahre die Bauten auf der Ausstellung "Wohnung und Berkraum" in Breslau. Ihnen reiht sich die schweizerische Manisestation der Siedlung Eglisee in ihrer sorgfältigen Ausstührung würdig an.

Dem Besucher der Woba dienen zwei Publikationen als Führer. Ein Katalog von 175 Seiten befaßt sich

mit der Hallenausftellung. Er enthält alle wich tigen Mitteilungen über ben Ausftellungsbetrieb, unter anderem vier Blane über die einzelnen Sallen, das große Berzelchnis der Komitee Mitglieder, eine Aussteller-Lifte, eine Gruppen-Lifte (welche den Hauptraum einnimmt) und ein Artitel Berzeichnis. Namhafte Perfonlichkeiten fleuerten intereffante leitende Auffate bei. Go g. B. der Ehrenprafibent Bundegrat M. Pilet-Golag (Bolitit und Bohnung), Regierungsrat Riederhauser (Gefundes Bob. nen), Regierungsrat Aemmer (Bohnungswesen und Boh nungshygtene), Architekt Franz Schufter aus Frankfurt (Die neue Wohnung), Beter Meyer (Zimmer Einrich: tungen), Kunstmaler Paul Burckhardt (Das Kunstwerk in der Wohnung). Ferner findet man besondere Artikel über Telephon, neuzeitliche Rüchenanlagen, Holzbau, Handwerk zc. — Ein vorzüglich ausgestatteter Führer leitet ben Besucher durch die Ausstellungsfiedlung Eglifee und gibt ihm auch wertvollen Stoff zur späteren, ruhigen Berarbeitung mit auf den Beg. Er ift von Arch. Prof. B. Bernoulli redigiert und bietet uns neben bem überfichtsplan der Stedlung sämtliche Plane der einzelnen haustypen im bequemen Maßftab 1:100, mit Einzeich: nung der Möblierung, außerdem die wichtigsten Kon-struktionsschemen, das kurze Ausstellerverzeichnis und schließlich noch einen Aufsat über den Kleinwohnungsbau ber Nachfriegszeit aus der Feder des Genannten. Ein schmaler Band von 50 Geiten, ben man gerne aufbewahrt. 28. Rudisühli, Architeft.

# Die eidgen. Pfandbriefausgabe.

(fk-Rorrespondeng.)

Die Referendumsfrift für das Bundesgeset über die Ausgabe von Pfandbriefen läuft mit dem 30. September vorläufig unbenütt ab und das neue Seset wird vom Bundesrat in Kraft erklärt werden. Es war eine harte Auß der beratenden Kommissionen, alle die wirtschaftlichen Sesichtspunkte in Berückschaftlichtigung zu ziehen, die das Seset in weitem Maße betrifft. Im Abschnitt I werden sogenannte Pfandbriefzentralen desstimmt, die den Zweck haben, dem Grundeigentümer langkristige Grundpfanddarlehen zu möglichst gleichbleisbendem und billigem Zinssuße zu vermitteln. Um die Ermächtigung zu erhalten, sich als Pfandbriefzentrale zu tazieren, muß sie als Aktiengeselschaft oder Genossenschaft errichtet sein und über ein einbezahltes Grunds oder Stammkapital von mindestens 5 Mill. Fr. versügen. Die Statuten unterliegen der Genehmigung des Bundestates.

Als Form wird der Pfandbrief auf den Namen oder Inhaber lauten, und er wird mit auf den Inhaber ausgestellten Zinsscheinen versehen sein. Zur Uebertrasgung des Briefes bedarf es in allen Fällen der Uebergabe des Titels an den Erwerber. Der Pfandbrief selbst ist auf einen Versaltag ausgestellt, er darf aber nicht vor dem 15. und nicht nach dem 40. Jahre angesest

sein. Ermächtigt sind die Pfandbriefzentralen, nach Ablauf von 10 Jahren den Brief auf einen Zinsversalltag vorzeitig zurückzuzahlen, bei Einhaltung einer Kündigung von drei Monaten. Der Gläubiger ist nicht befugt, die Kückzahlung vorzeitig zu verlangen. Die Ausgabestellen der Pfandbriese dürsen solche nur in der Höhe ausgeben, daß der Betrag aller bilanzmäßigen Schuldverpslichtigungen, einschließlich der Pfandbriese, das Zwanzigsache des Eigenkapitals nicht übersteigt.

Die Pfandbriefe und die darauf ausstehenden Zinsen müssen bei den Zentralen jederzeit durch Darlehen, durch Gülten und Meliorationshypotheten, die von den Zentralen ausbewahrt und verwaltet werden, gedeckt sein. Für Pfandbriefforderungen der Inhaber gegenüber den Zentralen und für Darlehenssorderungen der Zentralen, tann nur die Betreibung auf Konkurs angehoben werden. Am Pfandrecht und Konkursvorrecht nehmen alle Pfandbriefe einer Zentrale ohne Kücksicht auf die Reihensolge ihrer Ausgabe im gleichen Kang teil. Der Zentrale ist das Recht eingeräumt, wenn der Schuldner seine Verpflichtungen nicht pünktlich erstült und die Mahnung ersolglos geblieben ist, die verpfändeten Vermögenswerte bestmöglich zu versilbern und sich aus dem Erlös bezahlt zu machen.

Erlös bezahlt zu machen.

Unter Berücksichtigung von vorgehenden Psandrechten und psandversicherten Zinsen kommen als Psandrechten und psandversicherten Zinsen kommen als Psandrechten und psandversicherten Zinsen kommen als Psandrechten oder Darlehensdeckung in Betracht: 1. die auf Grundsstücken mit überwiegend landwirschaftlicher oder sorste wirtschaftlicher Nutung hastenden Grundpsandsorderungen bis zu höchstens süns Sechsteln des Ertragswertes, sosern eine solche Schätzung vorliegt, keinessalls aber zu mehr als zwei Dritteln des Berkehrswertes.

2. die auf andern Grundskücken hastenden Grundpsandsorderungen bis zu höchstens zwei Dritteln des Berkehrswertes. Forderungen mit Psandrechten auf Grundskücken, deren Ausbeutung ihren Wert aufzehrt, wie insbesondere solche an Gruden und Steinbrüchen, sind von der Berwendung als Psandbriefs oder Darlehensbeckung ausgeschlossen.

Der Bundesrat bestimmt die Form der jährlichen Aufstellung der Gewinn- und Verlustrechnungen und Bilanzen. Die Geschäftssührung der Zentralen und der ihnen schuldenden Mitglieder untersteht der ständigen Ueberwachung durch einen eidgenössischen Psandbriesinspektor, dem ein Verbandsinspektorat zur Seite steht. Die Versolgungen und Beurteilung der in dem Geses mit Strase bedrohten Handlungen liegt den Kantonen ob.

## Uerbandswesen.

Schweizerische Tapezierer und Möbelgeschäfte. In Winterthur tagte der Berband Schweizerischer Tapezierer: und Möbelgeschäfte bei guter Beteiligung unter dem Borfitz seines Präfidenten Hans Schweizer von Bern. Im geschäftlichen Teil konnte bezüglich der Bertragsverhältnisse mit den Lieferantensirmen sowohl über gutes gegenseitiges Einvernehmen als auch über gestei:

Röhren

Gusseiserne Muffenröhren und Formstücke Gusseiserne Abwasserröhren Schmiedeis. Gas- und Wasserleitungsröhren

Nahtlose Röhren Präzisions-Stahlröhren

Fittings Marke +GF+

Siederöhren Lager in Wintertnur

Armaturen

Telephon 2415

Kägi & Go. Winterthur